III. Persönliche Erinnerungen an Alfred Hegar

A.		Martin
----	--	--------

Berlin

An die vorstehenden Huldigungßn der beiden Hegar -Schüler einige persönliche Gedenkworte anzuschließen ist dem Schreiber dieses ein aufrichtiges Bedürfnis.

Es ist ihm das Glück zuteil geworden, in wiederholten Be-gegnungen Hegar sowohl als hervorragenden Arzt und Gelehrten als auch großen eigenartigen Menschen näherzukommen.

Hegar ragt heute wie ein Roland aus der Schar dexjenigen hervor, an deren Wirken sich die Neugestaltung unseres Faches anreihet. Schon als Student wurde meine Aufmerksamkeit durch die ge-legentlichen Hinweise auf Hegars erste Arbeiten von meinem Lehrer, E. Martin, gelenkt; insbesondere fesselte uns Hegars operative Tätigkeit, welche sich an das Wirken seines großen Landsmannes Gustav Simon, Professor der Chirurgie in Heidelberg, anreihete.

Ich betrachte es als einen besonderen Glückszufall, daß ver-wandtschaftliche Beziehungen mich seit 1869 fast alljährlich nach Freiburg führten. Durch die Empfehlung meines Vaters eingeführt, erwies mir der als so streng kritisch, schwer zugänglich be-kannte Professor ein überraschend freundliches, wohlwollendes E ntgegenkommen.

Erst später wurde mir der Zusammenhang klar. E. Martin, der Berliner Ordinarius (mein Vater), hatte großzügig und weit-herzig aus der 1867--70 rasch wachsenden Zahl der Studenten und Ärzte aller Welt, welche nach Berlin zuströmten, die Anregung entnommen, auch für sein Fach die Einrichtung von zwei parallelen Lehrkanzeln an der Universität anzustreben, wie sie für innere Medizin und Chirurgie eingeführt worden waren. Seine An-regungen fanden im vorgesetzten Ministerium Beachtung: er nannte als seinen Kandidaten für die Parallelprofessur in Berlin Alfred Hegar. Mein Vater erkrankte und starb (5. Dez. 1875), bevor es zu einer Entscheidung gekommen war. Als sein Nach-folger wurde zunächst Alfred Hegar genannt. Dem wurde von dem

Martin, Persönliche Erinnerungen an Alfred Hegar. 23

damals überwiegend einflußreichen Internen Frerichs der diesem persönlich bekannte Spiegelberg entgegengestellt. Die Wahl fiel auf Karl Schroder, dessen Lehrbuch der Geburtshilfe, von ihm noch als Assistent von Guslav von Veü in Bonn geschrieben, wie eine grundlegende Tat allgemein begrüßt wurde.

E. Martins Anregung in bezug auf die Parallelprofessur wurde zwei Jahre nach Schröders Berufung (1875) realisiert und 1878 Gusserow, ein Schüler E. Martins, dafür berufen.

Unvergeßlich sind mir die gelegentlichen Besuche in der Hegarschen Klinik geblieben. Sie erschien mir, der ich schon eine recht ausgiebige Rundreise durch deutsche und ausländische Frauenkliniken mit offenen Augen genossen hatte, in einer gewissen Weise als ein Modell: um so bedeutungsvoller, als ein Neubau für Berlin eifrig diskutiert wurde. Hegar sah damals, der Anregung von Semmelweis folgend, in dem Chlorwasser das All-heil-mittel sowohl gegen die Wundinfektion, als vor allem gegen das Puerperalfieber. – Entsprechend meiner persönlichen Über-zeugung, daß an die Stelle der damals üblichen Behandlung von Frauenleiden geeignete

operative Eingriffe gestellt werden sollten, verfolgte ich Hegars Tätigkeit mit um so intensiverem Interesse, als schon die oben erwähnte wissenschaftliche Rundreise mir Gelegenheit gegeben hatte, Vergleiche mit dem Vorgehen meines Lehrers E. Martin anzustellen. Es konnte nicht ausbleiben, daß ich bei dem Suchen nach eigenen Wegen mich späterhin nicht immer in voller Übereinstimmung mit Hegar befand. Bei Kongressen habe ich dann oft genug die scharfe Kritik Hegars erfahren und in so mancher Richtung mir zu Herzen genommen. Das ist mir in besonderer Erinnerung von der Diskussion über die Vorfalloperationen und die Operationen an den Adnexorganen; das letztere ist ein Gebiet, auf dem ich mich annähernd gleich-zeitig mit Hegar und Lawson Tait als einer der ersten nachhaltig betätigte. Wenn bei der weiteren Entwicklung unseres Faches in den letzten drei Jahrzehnten jene damals uns bewegenden Fragen zurückgetreten sind bleibt die Größe Hegars und sein Wirken in ihrer Bedeutung unvermindert für unsere Wissenschaft anerkannt. Das Bild seiner Persönlichkeit wird in alien die das Glück hatten mit ihm in nähere Berührung zu kommen in ihrer eigenartigen Größe unvermindert fortleben!